

## Aufbruch in ein neues Land

Lange Zeit galt Deutschland als kranker Mann Europas. Die Arbeitslosigkeit war hoch, das Wachstum niedrig, das Volk verzagt. Auf einmal erscheint das wie vergessen: Der Aufschwung schafft Arbeit und ein ganz neues Lebensgefühl. Die Deutschen kaufen mehr ein denn je, sie haben Lust auf Kunst und Kultur und lieben wieder ihre Fußball-Elf. „Welt am Sonntag“-Redakteur **Matthias Wulff** ist quer durch das Land gefahren und hat den Aufbruch miterlebt



**DIETMAR MÜLLER-ELMAU AUF SCHLOSS ELMAU**

Vor zwei Jahren brannte das Luxus-hotel ab, in diesem Monat wurde es neu eröffnet. 40 Millionen Euro hat Besitzer Müller-Elmau in das 1916 erbaute Hotel investiert. Der Aufschwung kam für ihn zur Unzeit. Die Handwerker verlangten höhere Löhne, das Material wurde knapp. So suchte er einen Monat lang in ganz Europa nach einem Eisenflechter. „Die gesamte Welt erlebt einen ungeheuren Aufschwung“, sagt Müller-Elmau, „ich verstehe gar nicht, dass es noch Deutsche gibt, die immer noch jammern“



**K**aum eine Woche vergeht, in der nicht neue Erfolgsmeldungen über Deutschland zu lesen sind. Experten erhöhen die Wachstumsprognose, Investoren loben den Standort, der Optimismus steigt. Zum ersten Mal seit Jahren gibt es die Gewissheit, dass dieser Aufschwung keine Scheinblüte ist, sondern eine Zeit lang halten wird.

Wie konnte das passieren, haben wir uns gefragt. Wie können sich Land und Leute in kurzer Zeit so wandeln? Oder stimmt das mit der Aufbruchstimmung gar nicht? Ist es eine Erfindung der Medien?

Unser Redakteur Matthias Wulff brach zu einer Entdeckungsreise in das fremde Land vor der Haustür auf. Neunzehn Orte hat er in drei Wochen besucht, auf der Suche nach einem unbekanntem Wesen: dem zukunftsreichen Deutschen. Er war beim Boxen in Zwickau, lief mit Touristen durch Schloss Neuschwanstein und schaute Zuwanderern beim Sprachkurs zu. Er befragte Ausländer und Einheimische zu ihrem Bild von Deutschland. Und er besuchte Experten, die dieses Volk schon lange beobachten und jetzt verblüfft einen Mentalitätswandel sehen. Sein Fazit: Es ist ein Ruck durch das Land gegangen. Nur hat ihn kaum einer bemerkt.

### Elmau: Nach dem Brand kehrt der Luxus zurück

Schloss Elmau ist nicht abgebrannt. Es ist ertrunken. Am Morgen des 7. August 2005 zerstörte ein Feuer die beiden oberen Stockwerke. Zwanzig Stunden löschte die Feuerwehr. Der Brand, ausgelöst durch eine Heizdecke, war hartnäckig. Bis in den Keller schwappte das Wasser. Kaum war die Feuerwehr abgezogen,

wollte der Besitzer die oberen Stockwerke abreißen, doch so einfach ging das nicht. Erst wollte die Denkmalschutzbehörde prüfen, ob ein Teilabriss zu verantworten sei. Die Zeit verging, der Schimmel kam. Nach drei Monaten war jede Prüfung zwecklos, das gesamte Gebäude nicht mehr zu retten.

Vier Tage vor der Neueinweihung am 2. Juli 2007 ist das Hotel-

grundstück eine gut funktionierende Baustelle. Bagger fahren, Zementmischer stehen in den Hotelgängen. Elektrokabel ragen aus Wänden. Wenn Dietmar Müller-Elmau nervös sein sollte, lässt er es sich nicht anmerken: „Am Schluss sieht es halt immer dramatisch aus“, sagt der 52-jährige Besitzer mit einer Mischung aus Gottvertrauen und Schicksalsergebenheit. Man werde schon rechtzeitig fertig, irgendwie klappe es doch immer.

40 Millionen Euro hat er investiert, einen Teil steuerte die Versicherung bei, einen Teil er selbst, den Rest zahlten die Banken. In so ein Hotel könne er gar nicht zu wenig investieren, sagt er, so einmalig seien die Lage in Oberbayern und die Substanz der 1916 entstandenen Anlage. Bis zu 400 Gäste können in 140 Zimmern übernachten. Deren Wände im Bad sind aus 160 Millionen Jahre altem Jurastein, das Holzparkett ist unbehandelt, die Farben sind hell, aber nicht bunt.

Sieben Restaurants beherbergt das Hotel, trotzdem wohnt man keiner Massenverköstigung bei. Elmau zählt zu den „Leading Hotels of the World“, den 500 besten Hotels der Welt, ein schöneres und geschmackvolleres Hotel ist in Deutschland schwer zu finden.

Der Aufschwung des Landes kam für Müller-Elmau zur Unzeit. Seinen Vergleich mit der Versiche-

rung hatte er noch im Abschwung geschlossen. Doch kaum war der Vertrag unterzeichnet, gingen im Frühsommer 2006 die Kosten nach oben. Die Handwerker verlangten mehr Lohn, das Material wurde knapp. Von heute auf morgen gab es kein Teakholz mehr, einmal musste der Hausherr zwei Monate warten, bis er ausreichend Styropor zusammengesammelt hatte. Zwei Wochen lang gab es keinen Baukran aufzutreiben. Einen Monat lang suchte er verzweifelt in ganz Europa nach einem Eisenflechter. Der Boom hatte die Märkte leer gefegt.

Vor zehn Jahren hat Müller-Elmau das Schloss von seiner Familie gekauft. Davor hatte er für seinen eigenen Aufschwung gesorgt. Ursprünglich wollte er Philosophie in München zu Ende studieren, machte aber dann doch sein Betriebswirtschaftsstudium in den USA und ging „aus reiner Existenznot“ in die Selbstständigkeit. 1987 startete er mit 20 000 Mark Schulden, in Scheidung lebend und mit drei Kindern, eine Softwarefirma. Mittlerweile ist er ein zweites Mal verheiratet und hat drei weitere Kinder. Zehn Jahre später verkaufte er Fidelio, seine Erfindung, damals schon die führende Hotelsoftware-Firma der Welt, die heute zum amerikanischen Micros-Konzern gehört. „Es war ein brutaler Schritt, die Firma zu verkaufen. Aber so ist es halt. Das Leben geht weiter.“

Müller-Elmas Einstieg ins Hotelgewerbe begann mit einer kuriosen Investition. Als Erstes steckte er sieben Millionen Mark in den Brandschutz; eine Vorsichtsmaßnahme, für die kein Gast auch nur einen Heller extra zahlt. Mit Vorsehung hatte das nichts zu tun, sondern mit der örtlichen Verwaltung. Müller-Elmau hatte sie zwar vor

dem Kauf gefragt, ob das Haus den Brandschutzbestimmungen entspreche. Kein Problem, sagte die Behörde. Kaum aber war der Vertrag unterzeichnet, drohte sie am 23. Dezember 1996 mit der Schließung des Hotels. Grund: Der Brandschutz sei löchrig. Das war natürlich nicht die feine bayerische Art, aber die Beamten wussten: Wenn sie Müller-Elmau vor Vertragsunterzeichnung die Wahrheit gesagt hätten, hätte weder er noch sonst jemand investiert. Das Hotel hätte schließen müssen. Müller-Elmau zahlte zähneknirschend die sieben Millionen; eine glückliche Fügung: Als der Brand ausbrach, war das Haus ausgebuht, unter den Gästen weilten auch 100 Kinder. Nur zwei Menschen erlitten leichte Rauchvergiftungen.

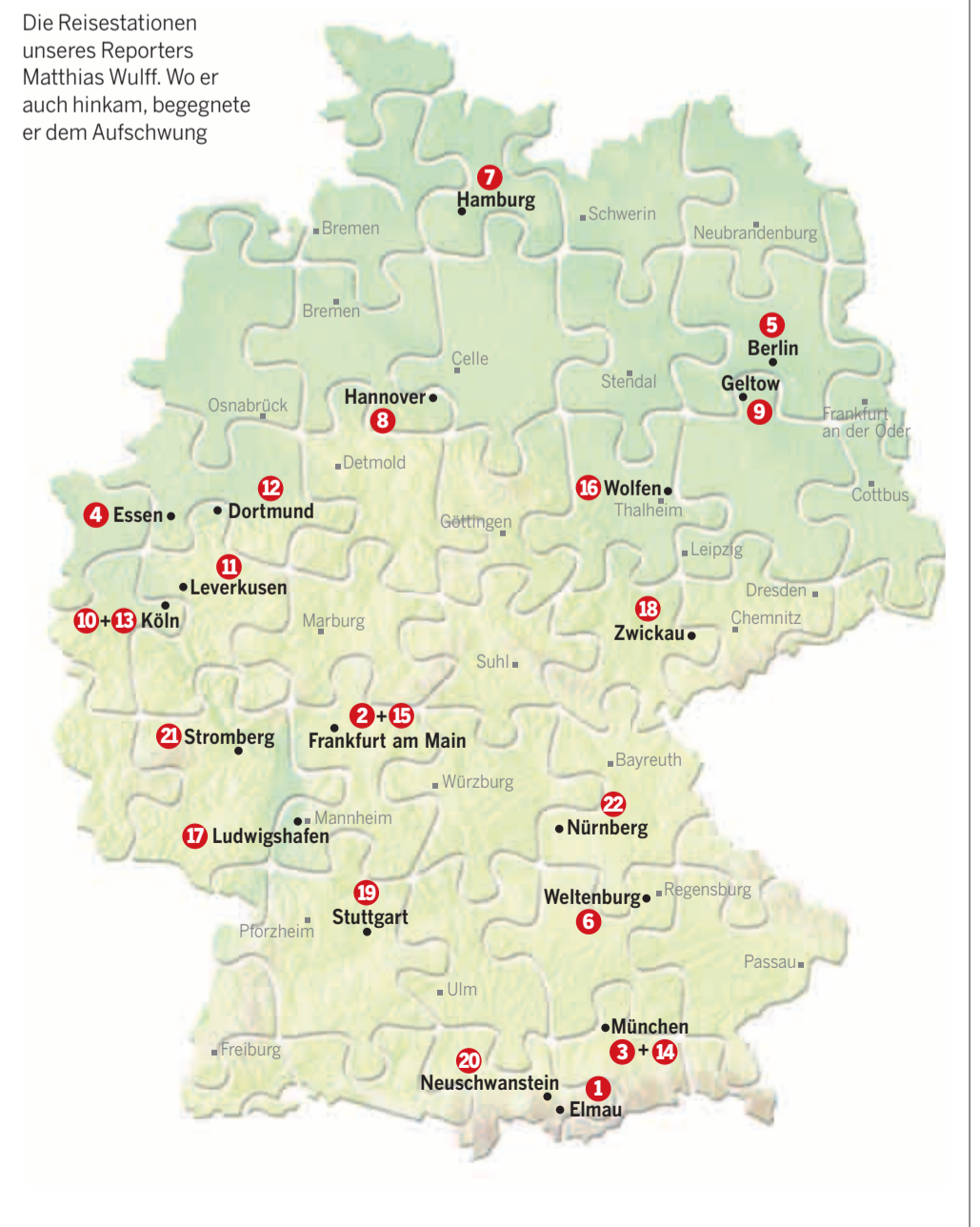
Seit der Hotel-Übernahme legt Müller-Elmau Wert auf die Tagungen: Zu Themen wie Migration, Gentechnik oder politische Theologie lädt er sich Intellektuelle aus aller Welt ein. „Seine eigene Universität“ sei das, das könne ihm kein Studium bieten. „Ich hole die Welt nach Elmau.“ Das Hotel ist im August fast ausgebucht. „Man muss nicht reich sein, um in Elmau den Urlaub zu verbringen“, sagt Müller-Elmau. Aber es hilft: Ein Zimmer für zwei Erwachsene und zwei Kinder kostet derzeit zwischen 450 und 530 Euro pro Tag. Man gönnt sich wieder was in Deutschland.

### Frankfurt: Fußball, ein Dauertrend seit der WM

Grün-Weiß Bornheim ist ein ausgezeichneter Verein. Bei einem Besuch haben hier Jürgen Klinsmann, Oliver Bierhoff und Joachim Löw im Frühjahr 2006 das Angebot der Fuß-

### Quer durch die Republik auf der Suche nach einem neuen Wesen: Dem zukunftsreichen Deutschen

Die Reisestationen unseres Reporters Matthias Wulff. Wo er auch hinkam, begegnete er dem Aufschwung



Fortsetzung auf Seite 14